

# Alt-Wien lag für einen Abend am Neckarstrand

Beim 15. Sparkassen-Weihnachtskonzert begeisterte das Alt-Wiener Strauss-Ensemble 1.500 Zuhörer- „Ein Ros" als Welturaufführung

Von Peter Lahr

**Neckarelz.** Über eine „zum Bersten gefüllte" Pattberghalle freute sich Sparkassen-Vorsitzender Gerhard Stock am Freitagabend. Das 15. Weihnachtskonzert der Sparkasse Neckartal-Odenwald bestritt das Alt-Wiener Strauss-ensemble. Unterstützt von hochkarätigen Solisten der Stuttgarter Oper, boten die Musiker einen hinreißenden „Operettenzauber im Advent". Auch optisch überzeugte das Konzert, hatte doch die Gärtnerei Posert die Bühne aufwändig in einen Wintertraum aus Weiß und Grün verwandelt - inklusive zeitgemäßer Kutschen.

„Ich wollte schon immer wissen, wie sich ein Dirigent fühlt", gestand Gerhard Stock, nachdem er gemeinsam mit Ralph Kulling die Bühne der Pattberghalle betreten hatte.

Mit Johann Strauss' (Sohn) Ouvertüre aus dem „Zigeunerbaron" startete das Konzert. Neugierde gab Arthur Kulling als Motiv an. Dafür, dass er 1972 das Alt-Wiener Strauss-ensemble gemeinsam mit elf Musikern des Württembergischen Staatsorchesters gründete. Neugierde

auf den Klang eines solch kleinen Orchesters, das sich damit den real existierenden musikalischen Zuständen des 19. Jahrhunderts annähern wollte. Fast wie beim Familien-Unternehmen Strauss übernahm zwischenzeitlich der Sohn des ersten Konzertmeisters die Leitung.

Aus der Ouvertüre entwickelte sich schnell eine kammermusikalische Preziose. Federnd und leicht - nötigenfalls mit überraschend opulentem Volumen - agier-



„Zwölf Musiker sollt ihr sein", hieß es beim Konzert des Alt-Wiener Strauss-Ensembles in der Neckarelzer Pattberghalle. Diese Reduktion aufs kammermusikalisch Wesentliche ermöglichte neue Hörerlebnisse. Vier Sängern und Sänger sorgten für den versprochenen „Operettenzauber".  
Foto: Peter Lahr

ten die Musiker. Als „fulminanten Auftakt" empfand dies Staatsschauspieler Wolf gang Höper, der ebenso kenntnisreich wie unterhaltsam durchs Programm führte und CDs als Abkürzung für „Christliches Dazutun" las.

Vom nahenden Weihnachtsmann war es da nur ein Taktstrich zum Zigeunerbaron. „Wer uns getraut" - das Duett der Saffi und des Sandor Binkaj sangen Ina Kancheva (Sopran) und Daniel Ohlmann (Tenor). Sie voller Charisma, leicht kokett und mit bezaubernd warmer Stim-

me, er ganz der jugendliche Sturm-und-Drang-Liebhaber. Mit schalkhaftem Lächeln und gehaltvoller Stimme besang Ohlmann als „flotter Geist" seine Abenteuer mit handzahmen Tigern und Hexenmeistern. Ein in Pisa-Zeiten unmögliches Geständnis machte Kammer Sänger Roland Bracht (Bass): „Jo des Schreiben un des Lesen, des is nie mei Fach gewesen", reimte er in der Rolle des feisten Schweinezüchters Zsupan. Nicht nur mit seiner voluminösen Stimme inklusive Gegrünze, auch durch sein schauspielerisches Ta-

lent begeisterte Bracht.

Der Gitana-Galopp von Strauss-Vater kam eher wienerisch denn spanisch daher. Flott, aber etwas leichtblütig wirkte da die Tritsch-Tratsch-Polka, gedacht als Retourkutsche an die satirische Zeitschrift gleichen Namens, die dem flotten Jean eine russische Liaison andichtete. Das „Märchen aus dem Orient" startete das Orchester „molto misterioso", mit Kontrabass und Zimbelklang. Doch für uns Heutige klang auch die sich daraus ergebende, typische Strauss'sche Melodie recht märchenhaft. Mit facettenreichem Spiel erzielten die Musiker eine homogene Wirkung, den der ausbalancierte Zusammenklang von Streichern und Bläsern unterstrich. Fast schon eine frivole Frische erhielt dadurch auch Mozarts Klaviersonate „Alla turca". Effektvolle „Handarbeit" bot die „Pizzicato-Polka".

Die Sänger entführten zu Fledermaus und Maskenball. Ina Kancheva legte beim Couplet der Adele Juwelen in

ihre Stimme und faszinierte durch ihre Ausstrahlung. Kammer Sängerin Heien Schneidermann (Mezzosopran) reüssierte mit dem Couplet des Prinzen Orlowski, bevor sie vom androgynen ins äußerst feminine Fach wechselte und ins *Chambre separe bat*.

Als Zugabe erklang der Champagner-Galopp aus der Fledermaus, den die Solisten mit geballtem Esprit vortrugen. Auf den Radetzky-Marsch folgte „auf Wunsch eines einzelnen Herren" eine Welturaufführung: „Es ist ein Ros entsprungen", extra für Neckarelz arrangiert und in dieser Form noch nie zu hören.